



Grußwort

von

**Hartmut Koschyk MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen**

anlässlich der

Grundsteinlegung des Forschungscampus Waischenfeld

am Donnerstag, dem 26. Juli 2012

Zur Grundsteinlegung des „Fraunhofer Forschungscampus Waischenfeld“ begrüße ich Sie alle sehr herzlich. Sehr gerne habe ich die Einladung zur heutigen Grundsteinlegung angenommen, um damit meine Wertschätzung und meine Verbundenheit mit dem Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen zum Ausdruck zu bringen, das hier in Waischenfeld mit diesem Projekt auch einen nachhaltigen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region legt.

Mein besonderer Gruß gilt vor allem dem Leiter des Fraunhofer-Instituts für Integrierte Schaltungen, Prof. Dr. Albert Heuberger, dem Vorstandsmitglied der Fraunhofer-Gesellschaft, Prof. Dr. Alfred Gossner, dem Bayerischen Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, Martin Zeil, dem Bayreuther Landrat Hermann Hübner, dem Bürgermeister von Waischenfeld, Edmund Pirkelmann und dem verantwortlichen Architekten, Barkow Leibinger. Mein besonderer Gruß gilt natürlich insbesondere dem ehemaligen Leiter des Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen und Ehrenbürger der Stadt Waischenfeld, Prof. Dr. Heinz Gerhäuser, der sich nachhaltig für den Bau des Forschungscampus in Waischenfeld eingesetzt hat. Grüße soll ich Ihnen allen von der Landtagsabgeordnete Gudrun Brendel-Fischer übermitteln, die das Projekt ebenfalls unterstützte, heute jedoch leider nicht anwesend sein kann. Ihnen allen möchte ich für Ihren nachhaltigen Beitrag zur Verwirklichung dieser wichtigen Forschungseinrichtung in unserer Region herzlich danken!

Die Verknüpfung von naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung und deren praktischer Anwendung war die Grundlage seines Erfolges: Der Optiker und Physiker Joseph von Fraunhofer, dessen Name nicht nur in seinen bahnbrechenden Erkenntnissen und Erfindungen weiterlebt, sondern auch in der Fraunhofer-Gesellschaft, der größten europäischen Forschungsinstitution. Anlässlich seines 225. Geburtstages hat das Bundesfinanzministerium übrigens eine Sonderbriefmarke herausgegeben, die ich im März dieses Jahres in Fraunhofers Geburtsort Straubing vorgestellt habe. Die Marke soll nicht nur Joseph von Fraunhofer als Begründer der wissenschaftlichen Methodik im Bereich Optik und Feinmechanik sowie als Schöpfer der deutschen Präzisionsoptik herausstellen, sondern auch eine Brücke in die

Gegenwart schlagen und auf die Erfolgsgeschichte der Fraunhofer-Gesellschaft hinweisen.

Das bereits 1985 gegründete Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen mit dem Hauptsitz in Erlangen und weiteren Standorten in Nürnberg, Fürth, Würzburg, Ilmenau und Dresden ist heute das größte Fraunhofer-Institut in der Fraunhofer-Gesellschaft. Mit der maßgeblichen Beteiligung an der Entwicklung der Audiocodierverfahren mp3 und MPEG AAC ist das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen weltweit bekannt geworden.

Mit dem Spatenstich am 19. September 2011 wurde der Startschuss für das etwa 7,5 Millionen Euro teure Projekt „Fraunhofer Forschungscampus Waischenfeld“ gegeben. Ab 2013 werden die ersten Forscher diese Einrichtung nutzen können. In der Umgebung der Fränkischen Schweiz entsteht mit dem „Fraunhofer Forschungscampus Waischenfeld“ ein Zentrum mit 2.000 Quadratmetern Büro- und Tagungsräumen sowie Forschungslabors in der Waischenfelder Vorstadt.

Das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen schafft eine Arbeitsumgebung, in der Wissenschaftler fernab von störenden Einflüssen in einer konzentrierten und zugleich kommunikativen Klausuratsmosphäre forschen, testen, kooperieren und tagen können. Dies wird sicherlich die hohe Kreativität fördern, wobei die schöne landschaftliche Umgebung des staatlich anerkannten Luftkurortes Waischenfeld, eingebettet im Tal der Wiesent, im Naturpark Fränkische Schweiz, dabei einen natürlichen Ausgleich zu der intensiven wissenschaftlichen Arbeit bietet.

Der Standort ist zugleich optimal verkehrstechnisch erschlossen und bietet damit nicht nur den Mitarbeitern und Gästen des Fraunhofer-Instituts und seiner eng kooperierenden Einrichtungen in Dresden und Ilmenau beste Bedingungen: Auch andere Institute der Fraunhofer-Gesellschaft haben so die Möglichkeit, die Anlage zu nutzen.

Beim gesamten Konzept steht der „Campus“-Gedanke im Vordergrund: Forschungsräume, Labore, Wohnraum und Infrastruktur werden auf engem Raum zusammengefasst. Hier werden schwierige Forschungs- und Entwicklungsprojekte bearbeitet werden, zu denen die Mitarbeiter für eine gewisse Zeit unter einem Dach zusammenarbeiten werden. Auch Ergebnisvorstellungen, Kundenpräsentationen, Strategiegelgespräche oder Tagungen von Gremien sind angedacht.

Der Entwurf der Architekten Barkow Leibinger sieht in vorbildlicher Weise eine kleinteilige, an die Formation einer fränkischen Kleinstadt angelehnte heimatliche Struktur vor, die sich in vorbildlicher Weise die Topografie der Landschaft zunutze macht. Die Gebäude werden weitgehend mit ortstypischen Materialien in Holzkonstruktion realisiert; wie auch in Waischenfeld selbst, ist ein Wechselspiel aus Holz- und Putzfassaden vorgesehen. Beim Bau wird vor allem in vorbildlicher Weise auf die Nachhaltigkeit der Materialien Wert gelegt und regenerative Energieträger eingesetzt.

Wenn sich so ein renommiertes Institut wie das Fraunhofer-Institut hier ansiedelt, profitiert davon natürlich nicht nur die Stadt Waischenfeld, sondern die ganze Region Fränkische Schweiz. Dabei geht es aber nicht nur um neue Arbeitsplätze, Aufträge fürs örtliche Handwerk und mehr Umsatz für Gastronomie und Einzelhandel: Gerade weil viele Menschen das Leben auf dem Land als Nachteil empfinden und es bedauern, weitab von den Zentren zu wohnen, ist dieser Campusbau ein Signal, die eigene Heimat wieder mehr zu schätzen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass der Bau des „Fraunhofer Forschungscampus Waischenfeld“ sowohl für die Region Fränkische Schweiz, als auch für das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen ein großer Schritt in die Zukunft ist und dass beide nur voneinander profitieren können und auch werden.

In diesem Sinne wünsche ich dem Fraunhofer-Institut für die Zukunft auch weiterhin alles erdenklich Gute. Möge dieses Forschungs-Campus ein weiteres Kapitel der einzigartigen Erfolgsgeschichte des Fraunhofer-Instituts aufschlagen!